

2. Kontinuierliche Arbeit bis ins Jahr 1996

Die CDU in Laupheim setzte ihre Arbeit von der Anfangszeit bis heute in kontinuierlicher Arbeit fort. Natürlich gab es Hoch- und Tiefpunkte, gab es Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei, gab es vor allem immer wieder personelle Veränderungen, wodurch die Akzente der Laupheimer Politik sich veränderten. Die folgende Darstellung kann keine Vollständige sein, sondern sie möchte einzelne Punkte herausgreifen und so versuchen, die jeweiligen Zeitsituationen zum Ausdruck zu bringen.

Bestimmend war immer die aktuelle politische Lage, sowohl auf landes- und bundespolitischer Ebene als auch im kommunalen Bereich. Die politischen Diskussionen bei Versammlungen, Berichte der Abgeordneten von ihrer Arbeit im Parlament und vor allem die verschiedenen Wahlkämpfe waren und sind ein durchgehender Bestandteil der Arbeit auf dieser untersten Parteiebene.

Da nach der guten Überlieferung aus den Anfängen, die Akten sehr spärlich werden, können über die Arbeit aus den 50er Jahren keine Schwerpunkte genannt werden. Den ersten Wechsel im Amt des Vorsitzenden gab es 1953. Für Sebastian Ganser wurde nun Regierungsveterinärarzt Dr. Maier gewählt, der als Fraktionschef im Gemeinderat viel Einfluß auf die Kommunalpolitik nahm. Interessanterweise sollte ihm laut Pressebericht vom 22. Januar 1953 noch ein zweiter Vorsitzender zur Seite stehen, der dem evangelischen Teil der CDU angehört. Deutlich kommt hier immer noch der Einfluß Steiners zum Tragen, der jeweils einen gleichberechtigten evangelischen und katholischen Vorsitzenden für die Partei vorschlug.

Auch die Finanzlage war noch sehr angespannt, so daß man 1953 beschloß, für die Gemeinderatswahlen keinen Wahlkampf zu führen. „Um den Frieden in der Stadt zu wahren“ lautete die Begründung nach außen. Allerdings galt dieser Beschluß nur solange sich auch die übrigen Wählergruppen der Auffassung der CDU anschlossen. Drei Jahre später sah dies schon wieder anders aus, als Flugblattaktionen einige Unruhe stifteten.

Nachfolger von Dr. Maier wurde nach fünf Jahren Paul Beck, der auch den Fraktionsvorsitz im Gemeinderat übernahm. Im Vordergrund der Tätigkeit stand auch in dieser Zeit die Arbeit im Gemeinderat. Ging es doch darum, für die Stadt eine Infrastruktur



Von links: Stadtrat Carl Obstbaum und Bürgermeister Alfons Hagel.

aufzubauen, genügend Schulraum zu beschaffen, die Sportanlagen auszubauen und anderes mehr.

Ein Politikum besonderer Art war 1963 die Wahl des Laupheimer Bürgermeisters. Eine Frage an der sich in Laupheim die Gemüter erhitzten und bei der auch innerhalb der CDU die Meinungen auseinandergingen. Von Mitgliedern wurde bemängelt, daß vor der Wahl kein Ausspracheabend stattfand und die Anhänger *ohne jede Führung* blieben. Die CDU hatte sich für keinen bestimmten Kandidaten ausgesprochen, jedoch war nicht abzusehen, daß die Einsetzung des Bürgermeisters sich durch verschiedene Einsprüche über Jahre hinauszögern könnte. Ein Verdienst der CDU-Fraktion war es zu dieser Zeit, die Nachteile einer mehrjährigen, bürgermeisterlosen Zeit für die Stadt rechtzeitig erkannt zu haben, und mit Vehemenz beim Landratsamt auf die Einsetzung eines Amtsverwesers gedrängt zu haben. Mit dem Amtsantritt des späteren Bürgermeisters Schick konnten nach eineinhalb Jahren die Stellvertretenden Bürgermeister entlastet werden und die Stadt hatte jemand bekommen, der sich bis zum heutigen Tag für ihre Belange mit voller Kraft einsetzt.

In diesem Zusammenhang ist im Besonderen die Tätigkeit von Carl Obstbaum zu erwähnen, der seit 1956 erster Stellvertreter des Bürgermeisters war. 1948 in die CDU eingetreten, war er seit dieser Zeit bis ins Jahr 1975 im Gemeinderat und hat vor allem *in der Zeit als es hier viele erhitzte Gemüter gab, der Stadt verantwortlich gedient* (SZ 2.3.1974). *Dabei habe er sich über alle Parteien hinweg am Wohl der Stadt orientiert und dies mit Stärke und Festigkeit, aber auch mit Humor getan* (SZ 5.6.1976). Carl Obstbaum hat sein „Hobby“ Kommunalpolitik gern betrieben und nach 25jähriger Tätigkeit im Gemeinderat konnte er den interessanten Vergleich ziehen: *es sei damals eine schwere Zeit gewesen, doch auch heute seien die Anforderungen an das Gremium nicht anders. Die Bürger seien anspruchsvoller geworden* (SZ 20.2.1974).

Die Auseinandersetzungen über die Bürgermeisterwahlen hatten noch weitere Auswirkungen auf die hiesige CDU. Zum einen regte sie eine Änderung des Kommunalwahlgesetzes an, und sie erhielt zum anderen personellen Zuwachs aus den Anhängern eines Kandidaten, die sich nun der CDU anschlossen. Darunter befand sich auch Karl-Heinz Schiffer, der Anfang 1964 Paul Beck als Vorsitzenden ablöste und die Laupheimer CDU für die nächsten 12 Jahre leitete.

Mit Schiffer traten nun auch stärker die bundespolitischen Aspekte in den Vordergrund, während vorher doch die kommunalpolitischen Themen Vorrang bei Versammlungen hatten. Jedoch sah Paul Beck gerade in der Präsenz der Partei auf allen politischen Ebenen die Stärke derselben. So führte er schon 1962 aus: *In den Parteien arbeiten Gemeinderäte, Landtagsabgeordnete und Bundestagsabgeordnete Seite an Seite. Sie tauschen Erfahrungen aus und bringen sich gegenseitig ihre Sorgen und Wünsche nahe. Der politisch gebundene Gemeinderat, der in ständigem Kontakt mit seinen Kollegen in Bund und Land ist, kann es sich einfach nicht leisten, engstirnige Kirchturmspolitik zu betreiben.* (SZ 9.10.1962) Und die Zusammenarbeit klappte beispielhaft. Dafür stand zum Beispiel die schnelle Entscheidung in der Flugplatzfrage.

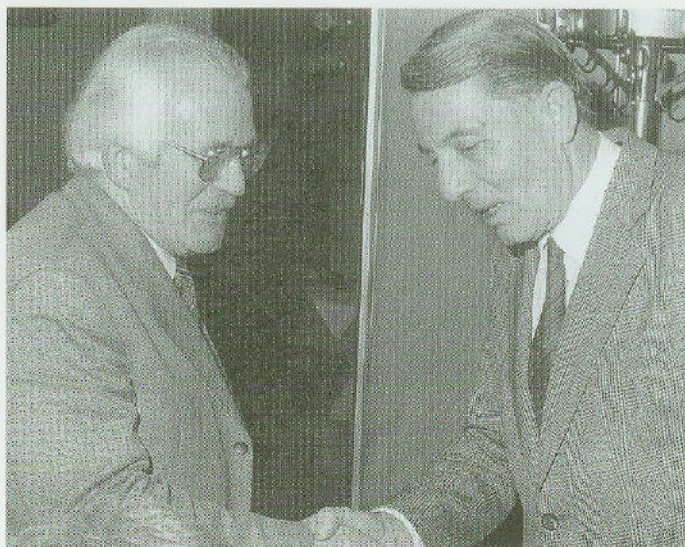
Die CDU in Laupheim stand hinter der Bundeswehr. Dies zeigen die Bemühungen in den 60er Jahren, die durch die Heeresflieger neu in die Stadt gekommenen Einwohner zu integrieren und auch für die Parteiarbeit zu gewinnen. Dies war keine Selbstverständlichkeit, da auch in Laupheim 1954 einige Mitglieder Schwierigkeiten hatten bei

der Frage der Wiederbewaffnung und der Einführung der Bundeswehr zu der Partei zu stehen. Durch Gespräche und Diskussionen konnten damals die großen Vorbehalte abgebaut werden.

Die Laupheimer Vorsitzenden suchten auch in anderen Fragen das Gespräch. Gerade in der heißen Phase der Protestbewegungen diskutierte die CDU im April 1969 mit der Jugend unter dem Motto „APO oder IPO?“, um gegen die *Bestrebungen radikaler Kreise, den freiheitlichen Rechtsstaat zu unterminieren*, Stellung zu beziehen und mit den Jugendlichen darüber zu diskutieren.

Im gleichen Jahr wurde die CDU zum ersten Mal auf Bundesebene Oppositionspartei. Auch für die Laupheimer eine neue Situation, der sie sich stellen mußte. Auf der ersten Versammlung wurde gleich der Antrag angenommen, *der Führungsspitze der CDU bzw. dem Parteivorsitzenden einen Tadel auszusprechen wegen des Koalitionsangebotes an die FDP und die anschließende Äußerung, die FDP aus den Landtagen hinauszukatapultieren* (Protokoll vom 6.11.1969). Man war sich also nicht immer mit der Politik der Bundespartei einig. Die Zeit der Opposition war auch Gelegenheit wieder kämpferischer an die Themen heranzugehen und die Position der CDU klar hervorzuheben. Auswirkungen hatte dies für die Laupheimer CDU in zunehmenden Mitgliederzahlen, nachdem diese in den vergangenen Jahren zurückgegangen waren.

Für die Diskussion der folgenden Jahre war dann im Land die Verwaltungsreform bestimmend. Der Ortsverband erklärte, daß den berechtigten Wünschen Laupheims zur Gemeindereform nicht entsprochen wurde und im Verhältnis zu den angrenzenden Verwaltungsräumen sei das Mittelzentrum Laupheim geschwächt worden und eindeutig als Verlierer zu bezeichnen. Deshalb wurde, laut Erklärung vom 1.10.1974 *der Ortsverband Laupheim seit dem 21. März 1974 nur noch kommissarisch geführt. Der kommissarische Ortsvorstand verbleibt nach einem Beschluß vom 28. August 1974 mit Rücksicht auf die Gemeinderatswahlen 1975 bis zu diesem Zeitpunkt im Amt. Der 1. Vorsitzende (Karl-Heinz Schiffer), der den Ortsverband seit über 10 Jahren leitet,*



Karl-Heinz Schiffer wird von Oskar Schenk vom Gemeinderat verabschiedet.

der 2. Vorsitzende (Oskar Schenk), der Schriftführer (Rainer Reuß) und der Pressewart (Albert Weber) sind jedoch aus Protest gegen die massive Benachteiligung Laupheims nicht mehr bereit, erneut zur Vorstandwahl zu kandidieren. (ACDP II-193, Nr. 11) Der Ortsverband sah sich in seinen Bemühungen weder von der CDU-Landtagsfraktion, noch vom Innenministerium, noch vom CDU-Kreisvorstand unterstützt. Die Anstrengungen der Abgeordneten hatten keinen nachhaltigen Erfolg. Gerügt wurde vor allem die Aufhebung verschiedener Ämter und die nicht zustande gekommene Bildung einer qualifizierten Verwaltungsgemeinschaft.

Trotz des großen Protestes und der Anstrengungen des Ortsverbandes trat die Verwaltungsreform in Kraft. Und man darf sagen, daß die Befürchtungen für die Stadt so nicht eingetreten sind. Konsequenzen für die Laupheimer CDU ergaben sich in zweierlei Hinsicht. Bei der nächsten Jahreshauptversammlung im November 1975 wurde die bisherige kommissarische Leitung, die allerdings vorzüglich gearbeitet hatte (SZ 28.11.1975) abgelöst und neuer Vorsitzender wurde Heinz Gebhardt mit den Stellvertretern Karl Schick, Dr. Friedrich Rentschler und Adelmund Eckensberger. Auch durch die Gemeindereform bedingt wurde nun aus dem CDU-Ortsverband ein Gemeindeverband, in den nun auch die Ortsverbände Stetten und Baustetten eingegliedert wurden, letzterer allerdings weiterhin mit eigenem Vorstand.



Frau Anna Reuß (ehemalige Stadträtin) wird für ihre 30jährige Mitgliedschaft geehrt.